

Erforschen und Erhalten

Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium
Stuttgart (Hrsg.)

Erforschen und Erhalten

JAHRESBERICHT

der Bau- und Kunstdenkmalpflege
in Baden-Württemberg

3/2020

Inhalt

EINLEITUNG

- 7 Vorwort
- 9 Erforschen und Erhalten
- 12 Spezialisiertes Wissen vorhalten

PROJEKTE

- 22 Der Altar der Schlosskapelle – Altarrestaurierung
Jochen Ansel
- 26 Nicht sanieren ist auch eine Lösung – Betonstütz-
konstruktion
Claudia Baer-Schneider
- 30 Das Spaichinger „KZ-Ehrenmal“ –Erinnerungs-
stätte
Martina Blaschka
- 34 Klein – aber fein! –Wohnhaus und Büro
Astrid Bonewitz
- 38 Wenn Steine sprechen ... – Bauforschung
Christiane Brasse
- 42 Die Leichtigkeit des Steins – Betongeschichte
Geraldine Buchenau
- 46 „Um mich kreisten die Buchstaben“ – Ausstattung
Dieter Büchner
- 50 Kürassiere am Schleifrad – Edelsteinschleiferei
Folkhard Cremer
- 54 Eine gelungene Fenstersanierung – Wohnhaus
Ruth Cypionka
- 58 Der Wolf ist tot! Es lebe der Wolf! – Wolfstein
Isolde Dautel
- 62 Villa im Wandel! – Villa Junghans
Nicoletta Degginger
- 66 ... und sie bewegt sich doch! – Messtechnische
Bauüberwachung
Martin Dendler
- 70 ars moriendi – ars aedificandi – Waldfriedhof
Andreas Dubsiaff
- 74 Groß und Klein denken – Schulgebäude
Ute Fahrbach-Dreher
- 78 Ein Bahnhof für den König – Bahnhofsgebäude
Selma Fiagbenu
- 82 Eine Waage im Fitnessstudio – Umnutzung
Tina Frühauf
- 86 Wertvoll auf den zweiten Blick – Nachkriegs-
bauten
Inken Gaukel
- 90 Ein Platz an der Sonne! – Rebmannhaus
Martina Goerlich
- 94 In der Mitte hängt ein Bund ... – Doppelbinder-
konstruktion
David Grüner/Malte Piepenhagen
- 98 Denkmallisten sind nicht, sie werden – Inventari-
sation
Martin Hahn
- 102 Regio mineralia – Wanderausstellung
Michael Hascher
- 106 Im Verborgenen – Sebastians-Bruderschaftshaus
Linda Heinze
- 110 Säulen zum Saufen – Wasserversorgung
Lutz Dietrich Herbst
- 114 Diagnose: Ältestes Steinhaus – Münze
Bodo Hirsch
- 118 Unibauamt Ulm: Prototyp und Vorbild –
Universitätsbauamt
Peter Huber
- 122 „Ein-Blick“ hinter die Kulissen – Ausstellungen
Dörthe Jakobs
- 126 Typisch Schwarzwald – Allmendweiden
Daniel Keller
- 130 Geschmäcker ändern sich – Chorfenster
Dunja Kielmann
- 134 Respekt und Courage – Musikhochschule
Clemens Kieser
- 138 Rare Einblicke – Villa Riemerschmid
Sabine Kraume-Probst
- 142 Spuren des Bauprozesses – Holz-Latten-Gewölbe
Sabine Kuban
- 146 Neues Rüstzeug für das Welterbe – Klosterinsel
Reichenau
Ulrike Laible
- 150 Ein Uhrmacherhaus im Schwarzwald? – Berghaus
Monika Loddenkemper

- 154 Vielfalt und Zusammenklang – Denkmalfachplanung
Claudia Mann
- 158 „Unterkühlt und gekonnt“ – Technoseum
Melanie Mertens
- 162 Lernort Schule – Hohenstaufen-Gymnasium
Simone Meyder
- 166 Wohnen im Knast – Garnisons-Arresthaus
Barbara Otto
- 170 Es lebe die Zusammenarbeit – Untere Denkmalschutzbehörden
Ulrike Plate
- 174 Jung und Alt unter einem Dach – Kanonikatshaus
Judith Platte
- 178 400 Jahre „Lamparterhaus“ – Bürgerhaus
Karsten Preßler
- 182 Die Notkirche bewährt sich – Ludwig-Hofacker-Kirche
Angelika Reiff
- 186 „Beton-t einfach“ – Deutenberg-Gymnasium
Ulrike Roggenbuck-Azad
- 190 Schlicht, aber herausragend – Theresienkapelle
Antje Rotzinger
- 194 „Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen“ – Schloss Kislau
Marc Ryszkowski
- 198 Goldbefund! Neue Münstergeschichte – Heiliges Grab
Karin Schinken
- 202 Alles auf einem Dach – Bürgerhaus
Christine Schneider
- 206 Die unterirdische Jagd – Pirschgänge
Marie Schneider
- 210 Bauhaus trifft Pausa – Textilfabrik
Anne-Christin Schöne
- 214 Auf den Spuren Hölderlins – Hölderlinhaus
Ulrike Schubart
- 218 Die Villa der Ziegler-Junggesellen – Villa Räuhele
Daniel Schulz
- 222 5+1 = Europäisches Kulturerbesiegel – Werkbundsiedlungen
Susann Seyfert
- 226 Quadratisch, praktisch ... – Haus Gerlach
Andrea Steudle
- 230 Anschaulich und übersichtlich – Dokumentationsleitfaden
Andreas Stiene
- 234 Ladies in Zink – Zinkgussfiguren
Júlia Tauber-Lang
- 238 Glaubens-Ort – Kloster Beuron
Wolfgang Thiem
- 242 Amor und viel Liebe zum Detail – Palais Wunderlich
Tobias Venedey
- 246 Fenster im virtuellen Windkanal – Strömungssimulationen
Silke Vollmann
- 250 Wieder ein klares Bild – Fassadenmalerei
Martin Wenz
- 254 Unauffällig und beinahe vergessen – Außenanlage
Henrike von Werder-Zyprian
- 258 Viel mehr als ein Gemeindehaus – Dominikanerinnenkloster
Jörg Widmaier
- 262 Hinter Gittern – Kapellengitter
Dagmar Zimdars

ANHANG

- 267 Denkmalförderung 2020
- 273 Literatur
- 276 Bildnachweis
- 278 Impressum

Vorwort

Mit dem vorliegenden Buch präsentiert die Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg zum nunmehr dritten Mal ein Resümee der vielfältigen Projekte und Maßnahmen, die im zurückliegenden Jahr von der Bau- und Kunstdenkmalpflege durchgeführt oder betreut wurden.

2020 war ein herausforderndes Jahr, geprägt vom Pandemiegeschehen mit allen damit verbundenen Restriktionen und Komplikationen, die selbstverständlich auch die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesamts für Denkmalpflege gravierend veränderten. Umso erfreulicher ist es, im Rückblick sagen zu können, dass es der Landesdenkmalpflege gelungen ist, ihre erfolgreiche Arbeit – nicht zuletzt dank in kürzester Zeit eingeführter neuer digitaler Formate – dennoch im Wesentlichen uneingeschränkt fortzuführen. Einen kleinen Einblick in das unter erschwerten Bedingungen Geleistete ermöglicht dieser Jahresbericht.

Entsprechend dem diesjährigen Schwerpunktthema „Ausstattung“ gilt das Hauptaugenmerk etlicher Beiträge dem Innenraum und seiner Gestaltung und gewährt Einblicke in sonst zumeist nicht zugängliche Kulturdenkmale mit außergewöhnlichen Befunden verschiedenster Zeitstellungen. So werden barockzeitliche, bis zum heutigen Tage nie übermalte Raumdekorationen eines 1617 in Vaihingen/Enz erbauten Bürgerhauses ebenso vorgestellt wie die wandfeste Holzausstattung nebst mythologischem Bildzyklus in einem klassizistischen Stadtpalais in Lahr. Ein anderer Beitrag wiederum entführt in eine jüngst behutsam und weitestgehend originalgetreu sanierte Villa von 1923 in Pfnzthal-Söllingen, in der sogar die qualitätsvollen bauzeitlichen Tapeten erhalten geblieben sind und zusammen mit dem übrigen Inventar die Wohnkultur gehobener bürgerlicher Schichten in den 1920er Jahren dokumentieren. Darüber hinaus hält auch der vorliegende Band in nunmehr schon gewohnter Weise zahlreiche Artikel bereit, die sich diversen anderen Aspekten unseres breiten Aufgabenspektrums widmen.

Mein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle allen Autorinnen und Autoren, deren täglicher tatkräftiger Einsatz die unabdingbare Basis für diesen Jahresbericht bildet, sowie allen übrigen an der Entstehung Beteiligten. Namentlich zu nennen sind hier neben den drei Referatsleitungen Prof. Dr. Ulrike Plate, Dr. Claudia Mohn und Dr. Martin Hahn vor allem Daniela Naumann und Dr. Eva-Maria Krauß-Jünemann. Ebenso aber möchte ich unserem engagierten Partnerfeld – insbesondere auch den Denkmaleigentümerinnen und -eigentümern – danken, das mit uns in vertrauensvoller Zusammenarbeit unser kulturelles Erbe zu bewahren hilft und dazu beiträgt, es auch für zukünftige Generationen zu erhalten.

Nun wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, angenehme, interessante und aufschlussreiche Momente bei der Lektüre.

Prof. Dr. Claus Wolf
Präsident des Landesamts für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

Erforschen und Erhalten

Mittlerweile schon in bewährter Form präsentieren wir Ihnen auch 2020 wieder Einblicke in die alltägliche Arbeit des Landesamts für Denkmalpflege. Die Kolleginnen und Kollegen haben Lieblingsprojekte und Erfolgsgeschichten, Herausforderungen und Sorgenkinder, spannende neue Forschungserkenntnisse oder auch besonders schwierige Konzeptfindungen für Sie ausgesucht. Die kartografische Verortung der über 60 Beiträge unterstreicht, dass wir als Landesbehörde für ganz Baden-Württemberg zuständig und in der Fläche präsent sind. Neben Artikeln, die sich mit landesweiten Themen befassen wie beispielsweise der Zusammenarbeit mit den Unteren Denkmalschutzbehörden oder dem Ausstellungsprojekt ZWÖLF sind von den Beiträgen ferner 36 der 45 Land- und Stadtkreise des Landes berührt.

SCHWERPUNKT AUSSTATTUNG Immer wieder begegnen wir der erstaunten Frage, ob denn das Innere eines Denkmals auch vom Denkmalschutz umfasst sei. Bei Sakralräumen wie der Schlosskirche in Heidelberg oder dem Münster in Schwäbisch Gmünd ist dies noch viel leichter nachzuvollziehen als bei Privathäusern. Und immer wieder gilt es dann zu verdeutlichen, dass Häuser zwar im Äußeren repräsentativ gestaltet wurden, sie aber letztendlich doch dem Bewohnen dienen, dass somit gerade auch das Innere in seiner Raumaufteilung und -ausstattung sehr viel über die Lebensgewohnheiten und den Lebensstandard seiner Besitzer zu bezeugen vermag. Oft läuft die Ausstattung von Kulturdenkmälern Gefahr, an moderne Lebensgewohnheiten angepasst zu werden. Schnell sind Fenster und Türen ausgetauscht, weil sie nicht mehr dicht schließen, sind Vertäfelungen abgerissen, weil sie altmodisch erscheinen oder einer neuen Möblierung im Weg sind, oft werden auch Öfen entfernt, weil man moderne Heizkörper einbaut. In Sakralräumen können Heizgewohnheiten und Feuchtigkeitsschwankungen Gift für historische Oberflächen sein, aber auch eine gut gemeinte Reinigung mit Putzmitteln oder gar Hygienespray vermag eine zerstörerische Wirkung zu entfalten. Rund ein Drittel der Beiträge geht auf das diesjährige Schwerpunktthema ein. Diese Beiträge legen anschaulich dar, dass Denkmalschutz nicht nur Fassade beinhaltet, sondern wie wichtig auch das Innere der Objekte ist – vom Altar der Schlosskirche in Heidelberg über die Ausstattung der Villa Junghans in Schramberg bis hin zur Molkerei in Kupferzell oder zum Rebmannhaus in Sipplingen.

CORONA IN DER DENKMALPFLEGE Nachdem die Bau- und Kunstdenkmalpflege organisatorisch und personell in eine Konsolidierungsphase hätte eintreten können, stellte das Jahr 2020 unsere gesamte Gesellschaft vor neue, völlig unerwartete Herausforderungen. Die Auswirkungen der Corona-Krise waren auch für das Landesamt für Denkmalpflege vielfältig. Schnell galt es, neue Kommunikationsformen einzuüben und technisch aufzurüsten, um den Betrieb möglichst reibungslos fortführen zu können.

Erstaunlich gut gelang es allen Beteiligten, über digitalen Austausch die fehlenden Ortstermine auszugleichen. Für eine Disziplin wie die Denkmalpflege, die für das Erleben des Originals wirbt, deren Anliegen das Bewahren der überlieferten Geschichte vor Ort ist, die überzeugt ist davon, dass das konkrete Erfahren in und am Objekt nicht ersetzbar ist durch zwei- oder dreidimensionale digitale Abbilder, bedeutete dies eine grundsätz-

liche Umstellung der Arbeitsweise. In der Denkmalpflege hat die Pandemie-Bedrohung gezeigt, wie tragfähig die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unserem Partnerfeld ist, seien es die Unteren Denkmalschutzbehörden, die als wichtige Stütze vor Ort agieren, oder die engagierten Planer, Handwerker, Restauratoren und andere mehr.

Auch der Tag des offenen Denkmals, der in diesem Jahr gezwungenermaßen erstmals kontaktfrei stattfinden musste, forderte von allen Beteiligten ein hohes Maß an Flexibilität, um innerhalb kürzester Zeit multimediale Angebote bereitstellen zu können.

VERWALTUNGSVORSCHRIFT DENKMALFÖRDERUNG Ende des Jahres 2019 ist eine neue Verwaltungsvorschrift für die Regelung der Denkmalförderung in Kraft getreten. Mit ihr sind deutliche Veränderungen wirksam geworden. Hervorzuheben ist insbesondere der Wegfall des Stichtags, denn fortan gilt: Je eher alle notwendigen Unterlagen zur Verfügung gestellt werden, desto früher kann eine Entscheidung über den Antrag erfolgen.

Zukünftig können jederzeit Förderanträge gestellt werden. Wir erhoffen uns davon, dass sich die Antragsteller die nötige Zeit nehmen, ihren Antrag sorgfältig auszuarbeiten, in Ruhe alle erforderlichen Unterlagen zusammenzustellen und dann erst die Antragsunterlagen einzureichen. Weniger Anträge auf vorzeitigen Baubeginn und eine gleichmäßigere Verteilung der Anträge über das Jahr hinweg sind weitere wünschenswerte Vorteile, die zudem eine zügigere Bearbeitung ermöglichen. Dazu trägt auch wesentlich bei, dass Förderungen in geringerem Umfang nun fortlaufend bewilligt werden können, unabhängig von den zwei- bis dreimal im Jahr stattfindenden Bewilligungen durch das Ministerium. Ein Wermutstropfen sind die gesunkenen Fördersätze. Die durch niedrige Zinssätze begünstigte Zunahme der Bautätigkeit schlägt sich in erheblichen Baupreissteigerungen weit jenseits des üblichen Kostenwachstums nieder. Aus diesem Anstieg an Belastungen zieht die Politik seit Jahren keine Konsequenzen, weder hinsichtlich der Personalausstattung noch bezüglich des Finanzvolumens. Um trotzdem weiterhin auch viele Privatpersonen fördern zu können – bislang sind dies immerhin rund 50 % der Fördernehmer – mussten die Fördersätze insgesamt prozentual gesenkt und auf reine Reparaturmaßnahmen konzentriert werden.

WORT UND BILD UND DANK Der Jahresbericht ist immer wieder eine Herausforderung. Für die Kolleginnen und Kollegen ist es jedes Jahr von Neuem schwer, einen Beitrag auszuwählen. Manchen fallen so viele Geschichten ein, dass sie sich nur schwer entscheiden können, andere sehen vor lauter „Fällen“ nichts, was sie für berichtenswert halten.

Innezuhalten, die Fragen ebenso wie die Antworten immer wieder zu prüfen, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, um im Handeln wirklich gut zu sein, ist mit das Schwierigste in unserem arbeitsintensiven Alltag. Umso mehr danken wir allen, die sich Zeit genommen haben, einen kleinen Baustein aus ihrem gewaltigen Arbeitspensum herauszunehmen und für uns alle näher zu beleuchten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bau- und Kunstdenkmalpflege können mit diesem Jahresbericht wieder einmal eindrucksvoll Rechenschaft darüber ablegen, wie vielfältig die Denkmallandschaft Baden-Württembergs ist, wie vielfältig die Instandsetzungsaufgaben sind und wie viel-

fältig sich die Herausforderungen und Lösungen gestalten. Kurz: Die Beispiele zeigen exemplarisch, was uns Denkmalpfleger bewegt: Wir leben in der Gegenwart, schauen in die Vergangenheit und sorgen für die Zukunft.

Die Qualität dieses Jahrbuchs liegt nicht nur in der Vielfalt der spannenden Texte, sondern auch in der Vielzahl eindrucklicher Abbildungen. Hierfür danken wir den Autorinnen und Autoren, unserem Partnerfeld und unseren Amtsfotografen: Bernd Hausner, Iris Geiger-Messner und Felix Pilz. Und all dies möglichst fehlerfrei und in ansprechender Gestalt für Sie, unsere Leser, zu präsentieren, darum kümmerten sich in inzwischen bewährter Form unsere Kolleginnen Eva-Maria Krauß-Jünemann und Daniela Naumann sowie der Jan Thorbecke Verlag mit Jürgen Weis und Wolfgang Sailer.

Wir wünschen Ihnen nun viel Freude und neue spannende Erkenntnisse bei den Streifzügen durch die Denkmallandschaft Baden-Württembergs, vom Welterbe Insel Reichenau bis zum „Zipfelhäusle“ in Langenordnach. Lassen Sie sich von den Schätzen des Landes begeistern!

Martin Hahn, Claudia Mohn, Ulrike Plate

Spezialisiertes Wissen vorhalten

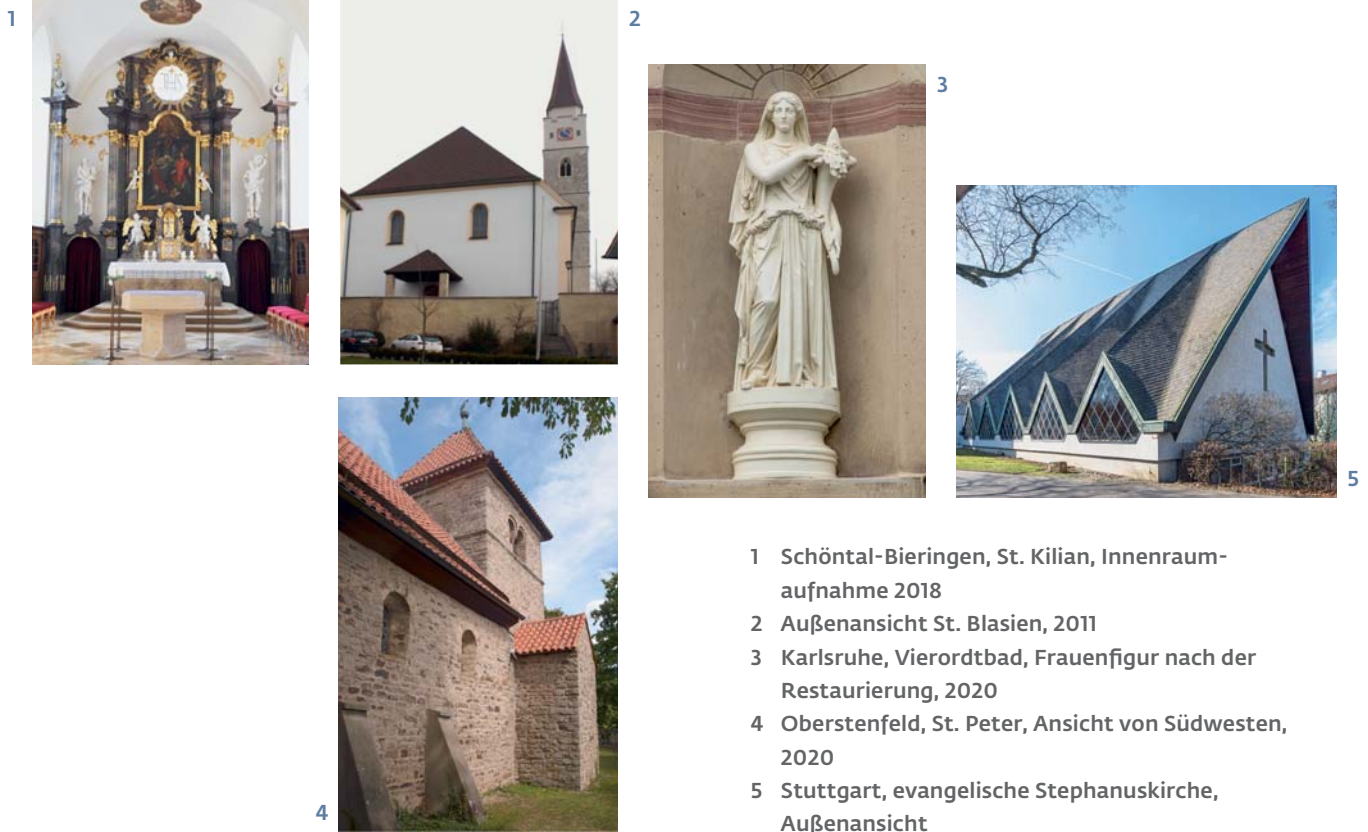
Mit dem Erscheinen des dritten Jahresberichts stellt sich als dritter Bereich der Bau- und Kunstdenkmalpflege das Referat Spezialgebiete mit seinen Aufgaben vor.

von **Claudia Mohn**

Wie können Metallrahmenfenster mit Echt-Antikgläsern, die Korrosionsschäden aufweisen, so ertüchtigt werden, dass weder die Kirchenbesucher unter unangenehmen Zuglufterscheinungen leiden noch weitere Korrosion die Fenster zerstört? Kann aus unterschiedlichen Steinvarietäten eines Sarkophags und groben Bearbeitungsspuren die Baugeschichte und Aufstellung eines Heiligen Grabes rekonstruiert werden? Welche Voruntersuchungen sind notwendig, um zu entscheiden, wie ein sich lösendes barockes Deckenfresko einer Kirche wieder sicher mit der Gewölbekonstruktion verbunden werden kann?

Um solche Fragestellungen zu klären, braucht es hochspezialisiertes Wissen. Nun fußt erfolgreiche Denkmalpflege immer auf wissenschaftlich fundiertem Arbeiten und sind Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger immer auch als Expertinnen und Experten direkt an den Objekten vor Ort unterwegs. Um den komplexen und stetig sich erweiternden Fragestellungen bei der Erhaltung von Denkmalen gerecht zu werden, bedarf es zusätzlich spezialisierter Kompetenz wie etwa Restaurierung, Bauphysik, Tragwerksplanung oder Bauforschung.

Die Entscheidung darüber, ob und wie zusätzliche Fachdisziplinen am einzelnen Denkmal gefragt sind, ergibt sich aus dem Denkmal selbst, aus der Komplexität seiner Baugeschichte, seiner Schäden, den verwendeten Materialien, seinem Erscheinungsbild oder dem Umfang der geplanten Veränderungen. Aber auch sich ständig erweiternde konservatorische Fragestellungen wie z. B. hinsichtlich neuer Materialien und Konstruktionen sowie aktuelle gesamtgesellschaftliche Themen wie etwa der Klimawandel stellen die Erhaltung von Denkmalen vor immer neue Herausforderungen. Um dem allem Rechnung zu tragen, gibt es in der Landesdenkmalpflege eine Reihe von unterschiedlichen Fachleuten, die mit ihrer Expertise zu differenzierten und sachgerechten Lösungsfindungen am Denkmal beitragen und an der interdisziplinären Erarbeitung von entsprechenden Grundlagen und Konzepten beteiligt sind.



- 1 Schöntal-Bieringen, St. Kilian, Innenraum-
aufnahme 2018
- 2 Außenansicht St. Blasien, 2011
- 3 Karlsruhe, Vierordtbad, Frauenfigur nach der
Restaurierung, 2020
- 4 Oberstenfeld, St. Peter, Ansicht von Südwesten,
2020
- 5 Stuttgart, evangelische Stephanuskirche,
Außenansicht

STRUKTUR UND ARBEITSWEISE Vor diesem Hintergrund wurde 2016 das Referat 83.3 Spezialgebiete geschaffen, in dem alle Spezialdisziplinen und die Betreuung der drei Welterbestätten der Bau- und Kunstdenkmalspflege zusammengeführt sind und somit eine gemeinsame fachliche und organisatorische Ausrichtung der einzelnen Arbeitsbereiche unterstützt wird. Es umfasst die drei Fachgebiete „Restaurierung Bau- und Kunstdenkmalspflege“, „Bauforschung und Baudokumentation“ sowie „Spezialgebiete und Welterbe Bau- und Kunstdenkmalspflege“. Hier sind also alle Bereiche gebündelt, die sich übergreifenden Spezialthemen widmen, bestimmten Denkmalgattungen, besonderen Materialtechniken bzw. spezifischen konservatorischen Fragestellungen.

Fast die Hälfte der wissenschaftlichen Referentinnen und Referenten wurde in den letzten drei Jahren eingestellt – eine Herausforderung, was Kontinuität und Wissenstransfer betrifft, aber auch ein enormer Gewinn in Bezug auf neue Ideen und Methoden. Neben Nachbesetzungen infolge von Ruhestand konnten auch neue Spezialfelder dauerhaft besetzt bzw. neu ausgerichtet werden wie beispielweise die Konservierung und Restaurierung von Glasmalerei, die Bauphysik bzw. energetische Ertüchtigung und die Tragwerksplanung.

Da in der Regel jedes Spezialgebiet jeweils nur durch eine Person vertreten wird, erstreckt sich deren Zuständigkeit auf alle vier Regierungspräsidien in Baden-Württemberg. Bis auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der regional organisierten Foto- und Planarchive ist das Referat fast vollständig am Sitz des Landesamts für Denkmalpflege in Esslingen ansässig.

In vielen Beiträgen dieses Jahresberichts werden die Aufgaben, der Anspruch und das Vorgehen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Referat 83.3 anschaulich dargelegt. Sie können mit spezialisiertem Wissen kompetent beraten (Dunja Kielmann) sowie genau auf das Objekt und die jeweilige Fragestellung abgestimmte Untersuchungen empfehlen (Sabine Kuban). Meist handelt es sich um Befunddokumentationen, Schadens- und Zustandskartierungen und Materialuntersuchungen, um auf dieser Grundlage jeweils konkrete Maßnahmenkonzepte zu entwickeln (Júlia Tauber-Lang). Ob diese nun die Pflege eines Landschaftsgartens, die Reparatur eines Dachwerkes oder die Konservierung einer mittelalterlichen Wandmalerei

betreffen – am Anfang steht immer die genaue Analyse des Bestandes. Maßstab, Intensität und Umfang der Voruntersuchungen hängen dann vom jeweiligen Objekt, den vorgefundenen Schäden und den geplanten Veränderungen ab.

Solche Untersuchungen sind bisweilen zeit- und kostenintensiv; so ziehen sich etwa messtechnische Beobachtungen oft über mehrere Jahre hin. Sie können dann aber Auskunft darüber geben, ob beispielsweise ein schief stehender Turm noch in Bewegung ist und damit konstruktive Maßnahmen notwendig sind oder ob er längst zur Ruhe gekommen ist, so dass kein Handlungsbedarf besteht (Martin Dendler). Mit den beschriebenen Herangehensweisen ist also ein höherer Aufwand verbunden, der jedoch im Gegenzug Planungssicherheit gibt. Als Ergebnis können sich auch Minimallösungen mit geringem Investitionsaufwand abzeichnen – ein Beitrag nicht nur im Sinne der Denkmalpflege, sondern auch zur Ressourcenschonung (Silke Vollmann).

In Einzelfällen übernehmen die Spezialistinnen und Spezialisten selbst Projekte, führen eigene Untersuchungen durch und koordinieren die Arbeit weiterer beteiligter Fachdisziplinen. Ein Beispiel dafür ist das Heilige Grab im Heilig-Kreuz-Münster in Schwäbisch Gmünd. Restaurierung, Bauforschung und Kunstgeschichte konnten spannende, zum Teil überraschende, neue Kenntnisse gewinnen, so dass nun ein der Qualität dieser Figuren angepasstes Sanierungs- und Restaurierungskonzept entwickelt werden kann (Christiane Brasse und Karin Schinken).

DIE RESTAURIERUNG IN DER BAU- UND KUNSTDENKMALPFLEGE

In diesem Fachbereich, den es seit über 40 Jahren gibt, ist die Beratung von Eigentümern und Planern ebenso wie die fachliche Begleitung der Voruntersuchungen und der praktischen Ausführung von Restaurierungen gebündelt. Die fünf Bereiche Konservierung und Restaurierung von Wandmalerei und Architekturfassung, Stein, Glasmalerei, Metall sowie Gemälde und Ausstattung sind jeweils mit eigenen Fachrestauratorinnen und -restauratoren vertreten.

Bei jedem Objekt müssen diese neu entscheiden, wie die überlieferte Substanz konserviert werden kann, wie den Bestand schädigende Schichten oder Materialien abgenommen oder auch wie der besseren Ablesbarkeit oder Darstellung wegen Ergänzungen vorgenommen werden können (Jochen Ansel und Dunja Kielmann). Ein eigenes und sehr komplexes Thema ist die präventive Konservierung, zu der beispielsweise auch die Klimastabilisierung zählt.

Teilweise erfordern bestimmte Problemstellungen an herausragenden Objekten Musterrestaurierungen, bei denen neue Untersuchungsmethoden, Materialien oder Vorgehensweisen erprobt werden, oder es sind kurzfristig Maßnahmen notwendig, die in der eigenen Restaurierungswerkstatt durchgeführt werden.

Der Fachbereich Restaurierung pflegt einen engen interdisziplinären Austausch mit anderen Forschungseinrichtungen. So existieren beispielsweise Kooperationsverträge mit dem Studiengang „Konservierung und Restaurierung von Wandmalerei, Architekturoberfläche und Steinpolychromie“ der Akademie für Bildende Künste Stuttgart oder mit der Materialprüfungsanstalt der Universität Stuttgart. Die Restauratorinnen und Restauratoren des Landesamts für Denkmalpflege sind internationalen Methoden, Standards und Richtlinien verpflichtet sowie an verschiedensten Forschungsprojekten und Publikationen beteiligt.

BAUFORSCHUNG UND BAUDOKUMENTATION

Die Dokumentation eines Objektes steht idealerweise am Anfang einer geplanten Maßnahme, unabhängig davon, ob es sich um einen Garten, ein historisches Technikobjekt, eine Wandmalerei oder ein mittelalterliches Fachwerkhaus handelt. Eine wesentliche Grundlage dafür bilden maßgenaue Pläne. Bis vor wenigen Jahren meist analog erstellt, sind dies heute vor allem CAD-Pläne (CAD = computer aided design), Bildpläne bzw. Orthofotos oder 3D-Modelle. Welche Methode oder welcher Aufwand erforderlich ist, um ein Objekt effektiv zu dokumentieren bzw. um als Basis für restauratorische oder bauhistorische Kartierungen, für Bestands-, Zustands- und Schadenserfassungen oder weitere Untersuchungen zu dienen, wird im Einzel-



6



7



8



9

- 6 Das Heilige Grab im Heilig-Kreuz-Münster von Schwäbisch Gmünd, 2010
- 7 Schwäbisch Gmünd, Heiliges Grab, Figur der Maria Magdalena, Goldfassung mit zinnoberroter Blumenornamentik
- 8 Schlosskapelle Heidelberg, Altar nach Fertigstellung der Maßnahme
- 9 HTW Aalen, Bepflanzung mit Eichen und Lärchen, Blick von Südosten, 2019

fall mit den Fachleuten für Bauforschung, Vermessung, Bautechnik und Fotografie im Fachgebiet abgestimmt. Viele der modernen Mess- und Dokumentationsmethoden werden selbst getestet und angewendet.

Die Fotografien unterstützen mit ihrer Arbeit die Erstellung messtechnischer Pläne, dokumentieren Restaurierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen und sind an vielfältigen Publikationsvorhaben beteiligt – auch der vorliegende Band gibt hiervon Zeugnis.

Das Wissen um die Baugeschichte eines Gebäudes, um seine späteren Veränderungen und seine Konstruktion hilft, den Denkmalwert eines Objektes genauer zu bestimmen bzw. ihn zu präzisieren, und ermöglicht Umbau- bzw. Reparaturplanungen, die der Qualität der zu überliefernden Substanz gerecht werden können. Den dafür notwendigen Umfang und die jeweils geeignete Methode festzulegen, ist u. a. die Aufgabe der Bauforschung.

Einen Arbeitsschwerpunkt bildet die Unterstützung der Arbeit freiberuflicher Bauforscher, indem u.a. klar umrissene, dem Objekt angepasste Aufgabenbeschreibungen formuliert sowie die Ergebnisse miteinander diskutiert werden. Damit wird auch der fachliche Austausch ermöglicht. Zusätzlich existiert eine mit den freien Bauforschern gemeinsam entwickelte Datenbank: bauforschung-bw.de; in diese werden die Ergebnisse aller Untersuchungen und die Inhalte der Dokumentationen sowohl von Amtsmitgliedern als auch von freien Bauforschern eingegeben. Die Datenbank ist mittlerweile auch um den Dokumentationsbestand der Restaurierung erweitert und wird aktuell mit den Altbeständen der Mittelalterarchäologie verknüpft. Denkmaleigentümer, Fachleute und Interessierte haben so die Möglichkeit, sich online über vorhandene Dokumentationen und Ergebnisse der Forschung am Denkmalbestand des Landes zu informieren.

Ein wichtiger gesetzlicher Auftrag ist die Archivierung der Dokumentationen, Pläne und Bilder. So gibt es in jedem Dienstsitz ein Bild- und Planarchiv. Der über Jahrzehnte aufgebaute Fotobestand der Bau- und Kunstdenkmalspflege umfasst weit über eine Million Einzelaufnahmen, die das vielfältige Kulturerbe in Baden-Württemberg anschaulich dokumentieren. Ein großer Teil der Fotografien wurde im Zuge der Denkmalerfassung, anlässlich restauratorischer Maßnahmen oder für Publikationen des Landesamts für Denkmalpflege angefertigt. Hinzu kommen umfangreiche Sammlungen, die als Schenkungen in das Landesamt gelangt sind.



10



11



12

10 Reste des alten Hochofens von Friedrichstal stecken noch in diesem SHW-Gebäude.

11 Stuttgart, Weißenhofsiedlung, Ersatzbauten der ersten und zweiten Phase in der Rathenaustraße, 2008

12 Die Klosterinsel Reichenau im Bodensee, 2012

Aufbewahrt und fachlich betreut werden die Fotobestände in den Bildarchiven der Dienststellen Esslingen, Freiburg, Karlsruhe und Tübingen. Ein großer Teil der Bildarchive ist mittlerweile über den Bildindex von FotoMarburg online abrufbar. Die Planarchive des Landesamts für Denkmalpflege umfassen mehr als 50.000 zeichnerische Bauaufnahmen aus dem Bereich der Bau- und Kunstdenkmalpflege. Die ältesten Bestände datieren aus der Barockzeit, der überwiegende Teil stammt aus der Arbeit der letzten 50 Jahre. Alle Planbestände sind verfilmt bzw. werden jeweils bei aktuellem Bedarf verfilmt und auf diese Weise langzeitarchiviert. Zusätzlich unterhält der Fachbereich Restaurierung ein zentrales Restaurierungsarchiv, in dem Dokumentationen zu mittlerweile fast 7.000 Restaurierungsmaßnahmen mit Bildplänen, Diapositiven und anderem Fotomaterial sowie zahlreiche Nachlässe von Restauratoren aufbewahrt sind.

SPEZIALGEBIETE Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen, welche die Welterbestätten betreuen, bilden die Spezialistinnen und Spezialisten der Gartendenkmalpflege, der Technikdenkmalpflege, der Bauphysik und der Tragwerksplanung den Fachbereich Spezialgebiete und Welterbe. In der Garten- und der Technikdenkmalpflege wird entsprechend der speziellen Gattungen selbst inventarisiert oder an Denkmalbegründungen mitgearbeitet; gleichzeitig werden aber auch Maßnahmen an Garten- bzw. Technikdenkmälern konservatorisch betreut. Vom großen Schlossgarten und Stadtpark über private Villengärten, öffentliche Grünanlagen wie begrünte Stadtplätze und Alleen bis hin zu Friedhöfen reicht das Gattungsspektrum der Gartendenkmalpflege. Im Vordergrund stehen die Beratung bei der Erstellung von gartenhistorischen Analysen und Parkpflegewerken sowie die fachliche Begleitung gartendenkmalpflegerischer Planungen und Maßnahmen (Henrike von Werder-Zyprian).

Die Kulturdenkmale der Industrie und der Technik sind Dokumente des Ingenieurwesens, der Handwerksgeschichte und des Bergbaus im Land. Wassereinbauten wie z. B. Staustufen und Schleusen, technische Maschinen und Anlagen zur Energiegewinnung gehören ebenso dazu wie Industriekomplexe oder Montanobjekte. Ihre Besonderheiten erfordern oftmals spezifische Antworten bei der Vermittlung, dem Erhalt – auch dem der Funktion – und der Instandsetzung (Michael Hascher). Noch jung ist die Einrichtung der Spezialgebiete Bauphysik und Tragwerksplanung. Die energetische Ertüchtigung eines Baudenkmals ist bauphysikalisch oft sehr anspruchsvoll, um sowohl dem Ziel der Energieeinsparung bzw. Klimastabilisierung als auch dem Denkmal in seiner Qualität gerecht zu werden. Dabei stellen besonders die jüngeren Materialien der Moderne für die denkmalpflegerische Praxis oft eine besondere Herausforderung dar. Die fachliche Beratung sowohl der Eigentümer als auch der Energieberater ist hierbei eine wesentliche Aufgabe. Das



13

13 Eines der von Willi Baumeister entworfenen Plakate zur Werkbundausststellung in Stuttgart, 1927

14 Saalbau des Rosengartens in Mannheim mit Zeichnung des Moniergewölbes, 1920

15 Schloss Kislau, Hauptgebäude 1913



14



15

Landesamt für Denkmalpflege war u. a. auch an der Konzeption der Zusatzausbildung zum „Energieberater im Baudenkmal“ beteiligt. In diesem Lehrgang bilden auch Kolleginnen und Kollegen aus unserem Haus zukünftige Energieberater in der Denkmalpflege mit aus.

Mit der Schaffung der Stelle für Tragwerksplanung kann nun auch bei der Erstellung von bzw. Entscheidung zu statischen Konzepten und dazu notwendigen Untersuchungen kompetent beraten werden. Eine wichtige Aufgabe wird hier in Zukunft sein, das Partnerfeld bezüglich spezieller wiederkehrender Themen zu sensibilisieren, zu schulen und mit den Fachbüros in einen intensiven Austausch zu treten.

DAS WELTERBE BAU- UND KUNSTDENKMALPFLEGE UND DAS EUROPÄISCHE KULTURERBESIEGEL Ein Schwerpunkt der Arbeit im Referat 83.3 stellt die Betreuung der Welterbestätten und die fachliche Abstimmung sowie Begleitung von Anträgen zum Europäischen Kulturerbesiegel (EKS) dar.

Mit der Aufnahme eines Kulturdenkmals in die Welterbeliste wird ihm ein außergewöhnlicher universeller Wert (OUV = *Outstanding Universal Value*) bestätigt. Der Titel attestiert, dass die geschichtliche Bedeutung, der Grundwert jeden Denkmals, eine globale Dimension hat, während sich diese bei anderen Denkmalen vielleicht nur auf einen örtlichen oder regionalen Umkreis beschränkt. Der OUV setzt außerdem ein Höchstmaß an Authentizität und Integrität voraus. Welterbestätten müssen in einem ganz besonderen Maß unverfälscht und unversehrt sein, woraus sich unmittelbar ein Höchstmaß an Sorgfalt im konservatorischen Umgang ergibt. Höchste Sorgfalt bedeutet in der Regel auch besonders großen Aufwand bei Erforschung, Analyse und Dokumentation (Inken Gaukel).

Bemerkenswert an den fünf eingetragenen bzw. in Antragsverfahren befindlichen Welterbestätten der Bau- und Kunstdenkmalfpflege in Baden-Württemberg ist zum einen das große Spektrum an Denkmalgattungen, das damit erfasst wird: barockes Festungs- bzw. Prunktor in Breisach, zwei Häuser der klassischen Moderne in Stuttgart, die vor allem durch das 19. Jahrhundert geprägte Stadtanlage von Baden-Baden, die mittelalterliche Klosteranlage und ihr Wasserbewirtschaftungssystem von Maulbronn und die Kulturlandschaft der Klosterinsel Reichenau. Zum anderen sind diese Stätten sehr komplex, sodass auch das ganze Spektrum konservatorischer Fragestellungen an ihnen durchgespielt werden muss und hierbei immer auch die Spezialgebiete gefragt sind.

Die intensive Beschäftigung mit den Welterbestätten – schon bei der Antragsstellung, erst recht aber bei der Betreuung nach Einschreibung – kommt auf doppelte Weise allen Kulturdenkmalen im Land zugute – denn: Maulbronn ist nicht die ein-

zige Zisterze und schon gar nicht das einzige Kloster im Land, Baden-Baden nicht der einzige Kurort und die Le-Corbusier-Häuser sind nicht die einzigen Bauten des Neuen Bauens. Die Gärten von Villen sind nicht nur in Baden-Baden und nicht nur in Kurstädten, sondern in allen größeren Städten gefährdet. Wasserbautechnische Anlagen gibt es nicht nur bei Zisterziensern, sondern auch bei Klöstern anderer Orden ebenso wie im nichtklösterlichen Umfeld. Das heißt konkret: Methoden und Konzepte, die an Welterbestätten entwickelt und erprobt wurden, lassen sich anschließend auf den gesamten Denkmalbestand übertragen.

Für Welterbestätten gelten rechtlich dieselben Regeln wie für alle Kulturdenkmale, dementsprechend auch dieselben fachlichen Grundsätze und Standards. Es gibt allerdings auch Besonderheiten, die über die „normale“ denkmalpflegerische Betreuung hinausgehen. Schon bei der Antragsstellung genügt es nicht, eine Denkmalbegründung zu schreiben, es müssen vielmehr die vorgegebenen Bedeutungskriterien bedient werden; dementsprechend sind Merkmale, an denen sich der OUV festmachen lässt, einzeln zu benennen und aufzulisten. Mit der Antragsstellung sind zudem bereits Managementpläne zu erstellen, die nachweisen, wie die Welterbestätte langfristig geschützt und gesichert werden kann und wie sie sich weiterentwickeln soll. Für die Reichenau wird dieser Plan aktuell erarbeitet (Ulrike Laible). Auch diese Managementpläne sind ein Instrument, das für viele andere Kulturdenkmale wünschenswert wäre.

Eine Besonderheit ist auch die größere öffentliche Aufmerksamkeit bei einem erweiterten Personen- und Institutionenkreis, die der Arbeit an Welterbestätten zuteil wird. Das fängt bei der UNESCO und ICOMOS (Internationaler Rat für Denkmalpflege) an. Aber auch der Kreis der interessierten Nichtfachleute, welche die Welterbestätten kritisch beobachten, ist vielfältig und kann international sein, ganz abgesehen von Touristen, welche diese Stätten besuchen.

Das noch recht junge Projekt „Europäisches Kulturerbesiegel“ (EKS) verfolgt das Ziel, das Zugehörigkeitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger zur Europäischen Union und ihren gemeinsamen Werten zu stärken. Im Mittelpunkt steht dabei die Verdeutlichung und Vermittlung der europäischen Dimension einer Stätte. Auch die fachliche Begleitung der Antragsstellung für das EKS gehört zu den Aufgaben des Referats. Im Jahr 2020 ist den Werkbundsiedlungen unter Federführung der Stadt Stuttgart mit der Weißenhofsiedlung dieses Siegel verliehen worden (Susann Seyfert).

PROJEKTE Aktuell sind im Referat Spezialgebiete zwei über mehrere Jahre konzipierte Projekte angesiedelt. Im Rahmen des „Beton-Projekts“ wird einerseits die Geschichte der Betontechnologie und -industrie in Baden-Württemberg erforscht und aufbereitet (Geraldine Buchenau), andererseits werden die Möglichkeiten der Sanierung bzw. Restaurierung dieser Bauten technologisch und restauratorisch untersucht. Ziel dieses Projekts ist neben dem wissenschaftlichen Ertrag und praktischen Handreichungen auch die Vertiefung eines öffentlichen Denkmalverständnisses für diesen oft noch ungeliebten Baustoff.

Das zweite Projekt beschäftigt sich mit den frühen Konzentrationslagern im heutigen Baden-Württemberg. Diese „frühen Lager“ der Jahre 1933 bis 1935 konstituierten sich in der Mehrzahl durch den Rückgriff auf bestehende, zum Teil parallel zu einem anderen Zweck genutzte Gebäude. Die Phase der Lagernutzung ist somit baulich kaum als solche wahrnehmbar und zeichnet sich nur als vergleichsweise dünne Zeitschicht in einem vielschichtigen Denkmalzusammenhang ab – oft vergessen, überlagert oder missverstanden. Eine der Herausforderungen des Projekts zur Erforschung der Bestandssituation früherer Konzentrationslager im heutigen Baden-Württemberg besteht gerade darin, diese Spuren wieder am Bestand deutlich zu machen und vor allem im Bewusstsein zu verankern (Marc Ryszkowski).



16



17



18

- 16 Stuttgart-Mühlhausen, Veitskapelle von 1382/83 (d) mit mehreren Reparaturphasen im Dachwerk
- 17 Wie ein Finger in der Landschaft: die Teilsäule an der Staig von Wuchzenhofen
- 18 Bad Wildbad, Außenansicht der evangelischen Stiftskirche von Südwesten, 2020

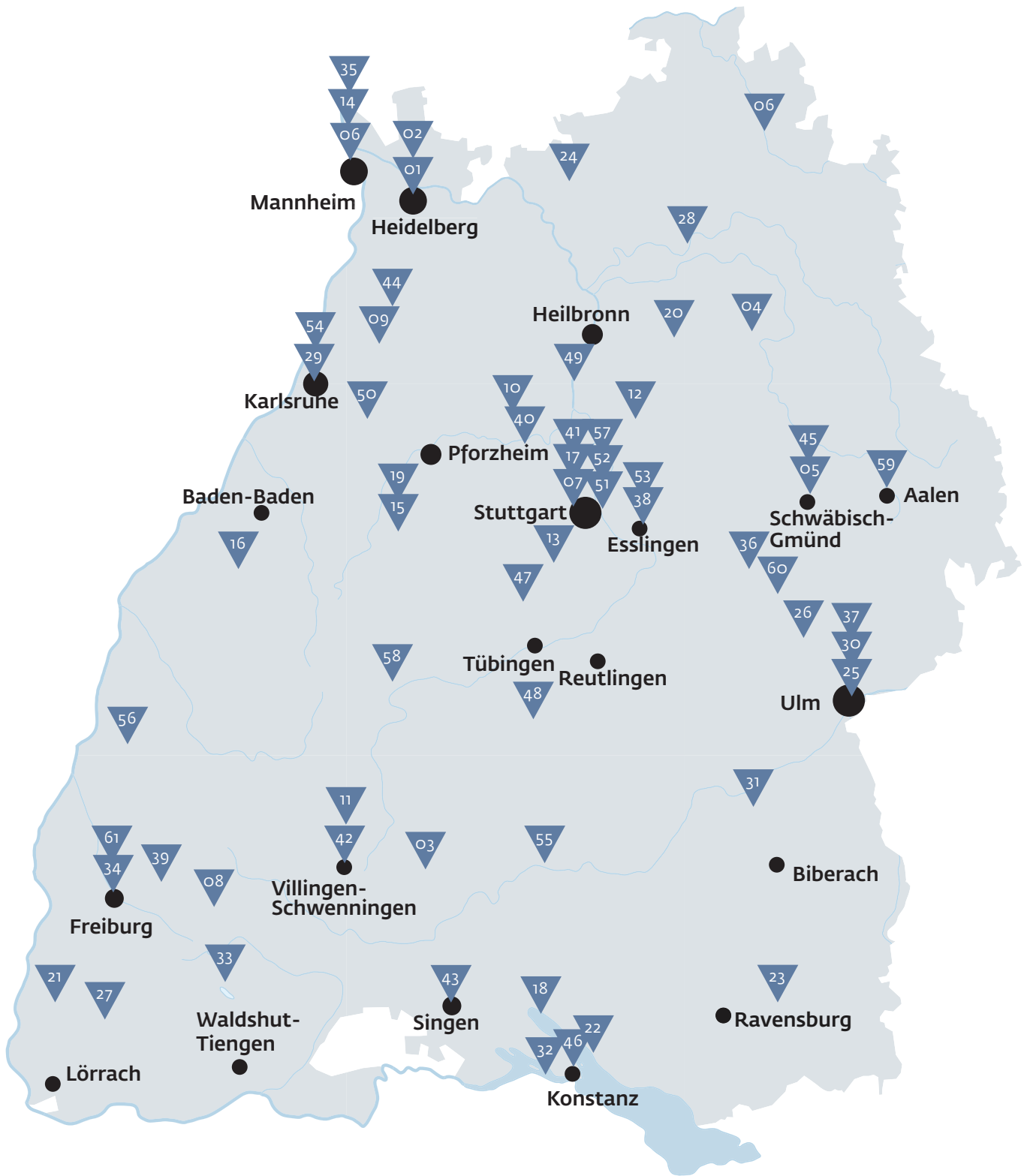
PARTNERFELD Im Land Baden-Württemberg gibt es viele hochqualifizierte frei Tätige, die in den Bereichen Restaurierung, Bauforschung, Ingenieurwissenschaften etc. arbeiten. Sie sind wichtige Partner für die Landesdenkmalfpflege. Gemeinsam mit ihnen konzipieren wir Projekte, führen Veranstaltungen durch und entwickeln Handreichungen, um Qualitätsstandards zu sichern und den gemeinsamen hohen fachlichen Anspruch zu gewährleisten. Erst jüngst erschienen ist etwa der gemeinsam mit den Restauratoren im Zimmererhandwerk herausgegebene Leitfaden zur Dokumentation im konstruktiven Holzbau (Andreas Stiene). Zum Partnerfeld gehören auch viele ehrenamtlich Tätige wie z. B. Vereine. Mit unserer fachlichen Unterstützung können sie wichtige Vermittlungsarbeit vor Ort bei Eigentümern, Nutzern oder Bewohnern leisten (Lutz Dietrich Herbst).

VERMITTLUNG Gerade wenn sich die Sanierung oder Restaurierung eines Objekts über Jahre hinzieht, ist es wichtig, die Bürgerinnen und Bürger auf dem Laufenden zu halten, ihnen zu erklären, warum sie ggf. gewisse Einschränkungen in Kauf nehmen müssen bzw. was da so lange hinter Planen oder auf Gerüsten passiert. Vermittlungsarbeit stellt beispielsweise der Beitrag von Dörthe Jakobs mit spannenden Geschichten über Methoden und Möglichkeiten von Voruntersuchungen und deren überraschende Ergebnisse vor.

Diesem Vermittlungsauftrag widmet sich auch das Projekt Regio mineralia. Ziel desselben ist es, die Vernetzung und den Wissensaustausch von Besucherbergwerken untereinander sowie mit Wissenschaft und Denkmalbehörden zu fördern.

Ein neuer, gemeinsam mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz initiiertes Baustein des Vermittlungs- und Bildungsauftrags ist die Jugendbauhütte Baden-Württemberg. Im September 2020 endete der erste Jahrgang der Jugendlichen, die sich auf diesem Feld im Rahmen eines freiwilligen sozialen Jahres (FSJ) gesellschaftlich engagieren wollten. Das Landesamt für Denkmalfpflege bringt sich in dieses Projekt mit vielen Kompetenzen ein, ist an der Gestaltung von Seminarwochen beteiligt und bietet selbst verschiedene Einsatzstellen für die Jugendlichen an (David Grüner und Malte Piepenhagen).

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Referats Spezialgebiete zeigen in diesem Jahresbericht, wie vielfältig, spannend und herausfordernd Aufgaben und Lösungen bei der Erhaltung von Kulturdenkmälern sind und welche wichtige Rolle dabei den unterschiedlichen Fachdisziplinen der Denkmalfpflege zukommt. □



Projekte

- | | | | | | |
|----|---|----|--|----|--|
| 01 | Altarrestaurierung
Heidelberg – Seite 22 | 27 | Allmendweiden
Südschwarzwald – Seite 126 | 53 | Dokumentationsleitfaden
Baden-Württemberg – Seite 230 |
| 02 | Betonstützkonstruktion
Heidelberg – Seite 26 | 28 | Chorfenster
Schöntal – Seite 130 | 54 | Zinkgussfiguren
Karlsruhe – Seite 234 |
| 03 | Erinnerungsstätte
Spaichingen – Seite 30 | 29 | Musikhochschule
Karlsruhe – Seite 134 | 55 | Kloster Beuron
Beuron – Seite 238 |
| 04 | Wohnhaus und Büro
Kupferzell – Seite 34 | 30 | Villa Riemerschmid
Ulm – Seite 138 | 56 | Palais Wunderlich
Lahr – Seite 242 |
| 05 | Bauforschung
Schwäbisch Gmünd – Seite 38 | 31 | Holz-Latten-Gewölbe
Ehingen – Seite 142 | 57 | Strömungssimulationen
Stuttgart – Seite 246 |
| 06 | Betongeschichte
Baden-Württemberg – Seite 42 | 32 | Klosterinsel Reichenau
Insel Reichenau – Seite 146 | 58 | Fassadenmalerei
Horb am Neckar – Seite 250 |
| 07 | Ausstattung
Stuttgart – Seite 46 | 33 | Berghaus
Titisee-Neustadt – Seite 150 | 59 | Außenanlage
Aalen – Seite 254 |
| 08 | Edelsteinschleiferei
Waldkirch – Seite 50 | 34 | Denkmalfachplanung
Region Südlicher Oberrhein –
Seite 154 | 60 | Dominikanerinnenkloster
Geislingen – Seite 258 |
| 09 | Wohnhaus
Bruchsal – Seite 54 | 35 | Technoseum
Mannheim – Seite 158 | 61 | Kapellengitter
Freiburg im Breisgau – Seite 262 |
| 10 | Wolfstein
Cleeborn – Seite 58 | 36 | Hohenstaufen-Gymnasium
Göppingen – Seite 162 | | |
| 11 | Villa Junghans
Schramberg – Seite 62 | 37 | Garnisons-Arresthaus
Ulm – Seite 166 | | |
| 12 | Messtechnische
Bauüberwachung
Oberstenfeld – Seite 66 | 38 | Untere Denkmalschutz-
behörden
Baden-Württemberg – Seite 170 | | |
| 13 | Waldfriedhof
Leinfelden-
Echterdingen – Seite 70 | 39 | Kanonikatshaus
Waldkirch – Seite 174 | | |
| 14 | Schulgebäude
Mannheim – Seite 74 | 40 | Bürgerhaus
Vaihingen/Enz – Seite 178 | | |
| 15 | Bahnhofsgebäude
Bad Wildbad – Seite 78 | 41 | Ludwig-Hofacker-Kirche
Stuttgart – Seite 182 | | |
| 16 | Umnutzung
Bühl – Seite 82 | 42 | Deutenberg-Gymnasium
Villingen-Schwenning-
en – Seite 186 | | |
| 17 | Nachkriegsbauten
Stuttgart – Seite 86 | 43 | Theresienkapelle
Singen – Seite 190 | | |
| 18 | Rebmannhaus
Sipplingen – Seite 90 | 44 | Schloss Kislau
Bad Schönborn – Seite 194 | | |
| 19 | Doppelbinderkonstruktion
Bad Wildbad – Seite 94 | 45 | Heiliges Grab
Schwäbisch Gmünd – Seite 198 | | |
| 20 | Inventarisierung
Hohenlohekreis – Seite 98 | 46 | Bürgerhaus
Konstanz – Seite 202 | | |
| 21 | Wanderausstellung
Region Oberrhein – Seite 102 | 47 | Pirschgänge
Böblingen – Seite 206 | | |
| 22 | Sebastians-Bruderschaftshaus
Meersburg – Seite 106 | 48 | Textilfabrik
Mössingen – Seite 210 | | |
| 23 | Wasserversorgung
Allgäu – Seite 110 | 49 | Hölderlinhaus
Lauffen am Neckar – Seite 214 | | |
| 24 | Münze
Wertheim – Seite 114 | 50 | Villa Räuchle
Pfinztal – Seite 218 | | |
| 25 | Universitätsbauamt
Ulm – Seite 118 | 51 | Werkbundsiedlungen
Stuttgart – Seite 222 | | |
| 26 | Ausstellungen
Baden-Württemberg – Seite 122 | 52 | Haus Gerlach
Stuttgart – Seite 226 | | |

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Gefördert vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und
Wohnungsbau Baden-Württemberg
– Oberste Denkmalschutzbehörde –

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab
ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender
Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie;

detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de>
abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2021 Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart,

Berliner Straße 12, 73728 Esslingen am Neckar

und Jan Thorbecke Verlag,

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.thorbecke.de

Für den Inhalt sind die Autoren verantwortlich.

Redaktion: Daniela Naumann

Lektorat: Jan Thorbecke Verlag

Designkonzeption und Cover: HUND B. communication, München,

www.hundb.com

Gesamtherstellung: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Druck: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

Hergestellt in Deutschland

ISBN: 978-3-7995-1510-8

Arbeitshefte – Landesamt für Denkmalpflege



Blaschka, Martina (Hrsg.)

kleinDENKMALE Baden-Württemberg

20 Jahre erfassen und dokumentieren im Ehrenamt. Arbeitsheft zum 20-jährigen Bestehen des Kleindenkmalsprojekts *Arbeitshefte – Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, Band 43*

284 Seiten mit 404 großteils farbigen Abbildungen und 4 farbigen Karten

Paperback, 21 x 30 cm

ISBN 978-3-7995-1396-8

EUR 28,-

Mit der Reihe „Arbeitshefte – Landesamt für Denkmalpflege“ soll den verschiedenen Partnergruppen der Denkmalpflege ein praxisbezogener Leitfaden zu einzelnen Sachgebieten der Bau- und Kunstdenkmalpflege gegeben werden. Ferner dienen sie der Dokumentation und Vermittlung komplexer Maßnahmen sowie Forschungsmethoden. Die Reihe erscheint seit 1985 und ist durchweg farbig bebildert.

Keine Kulturlandschaft ohne Kleindenkmale. Seit 2001 werden diese vielgestaltigen Objekte in Baden-Württemberg von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfasst. Den Anstoß zu dem Projekt, das heute fest in der Landesdenkmalpflege verankert ist, gaben die großen Heimatvereine. In dem Band spannt sich der Bogen von der Genese des erfolgreichen Projekts über die Frage des Denkmalwerts der Objekte und die Möglichkeiten zu ihrer Restaurierung bis zu neuen technischen Methoden der Kleindenkmalerfassung. Auch die Kleindenkmale selbst kommen nicht zu kurz: In reich bebilderten Beiträgen erzählen zahlreiche Autorinnen und Autoren von Gruhen, Grenzsteinen und Wegweisern, Bildstöcken, Wegkreuzen und vielem mehr – ein Blick in die einzigartige Welt der Kleindenkmale in Baden-Württemberg.